

Proklamation

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **40 (1914)**

Heft 43

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-447143>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Proklamation

In der Erwägung, daß zu dieser Stunde
Auf dem ganzen, weiten Erdenrunde
Kriegeswaffen klirren, mordabszielend,
— Quoniam inter arma leges silent —;
In Erwägung ferner, daß ad acta
Sind gelegt die heiligen Völker — pacta,
So dereinstens feierlich beschworen
Fürsten, Könige, Imperatoren;
In Erwägung weiter, daß das Jus
Populorum heute schweigen muß, [recht
Schweigen also Staates-, Volks- und Land-
Vor dem rauhen Krieges-, Stand- und
Schandrecht;
Alldieweil im grimmen Kriegespiele
Nicht ein Jota gilt das Jus civile
Und das alt' canonische Recht jetzt ohne
Allen Schutz steht unter der Kanone,
Daß von vielen Völkern zum Skandale
Wird verletz't das Jus criminale;
Sintemalen aller Völker Hören
Surchtbar heftig sich bekriegen, morden;
In Erwägung, daß zur jehigen Frist
Keine Friedensspur zu finden ist:
Also wollen wir, bis ewiger Frieden
Wiederum der ganzen Welt beschieden,
Den Kongreß des Friedens hier im Haag,
Vertagen noch bis auf den jüngsten Tag.

Bapa

Die Gleichen

Es hatt' einmal ein Mäd'el jung
Zwei Schätze,
Damit, derweil der eine fern,
Der andre sie ergöße.

Die beiden Knaben waren auch
Nicht treuer
Und stillten, wo Gelegenheit,
Mit gleicher Lust ihr Seuer.

Nichts Bessers, als wenn Kumpanei
Zu dritt so
Marschirt und fühlt sich wohl dabei
Im selben Takt und Schritt so.

Obwohl der Mensch wird handkehrum
Sornföchtig,
Sobald er merkt, daß, worin er,
Der Gegenpart auch tüchtig.

Otto Sinnerk.

Ein Zeitspruch

Die Welt ist schlecht, der Mensch ist dumm,
Wer möchte dies bestreiten?!
Und Krieg und Not und Elend sind
Der Erde Seligkeiten,
Und sich die Schädel blutig spalten,
Wer will's nicht sanktionieren?!
Das war seit alten Zeiten Brauch,
Drum soll's uns nicht genieren.
Die Welt ist schlecht, ich sag' es ja,
Der Mensch ist dumm, wie immer;
Vielleicht auf einem andern Stern,
Kann sein, ist es noch schlimmer.
Doch vorderhand genügt es uns,
Das eine zu begreifen:
Wir sollen auf die Schlechtigkeit
Und auf die Dummheit pfeifen.

J. m. s.

Der neue Hut

Mit der Jahreszeiten Wechsel
Stellt sich das Bedürfnis ein
Nach dem neuen Hut. Indessen
Muß es ein moderner sein.

Jüngserlein und Brauen schauen
Hintern Fenster wohlgeriebt
Blumen-, Samt- und Sederhüte,
Und sie fühlen, es ist Zeit.

Irgendwo im Küblilande
Dort ist solches auch gefeiert:
Brau'n und Jungfrau'n sah man vor dem
Fenster der Modistin stehn.

Und sie gingen und sie nahmen
Einen Hut auf Pump. Indem
In so kriegerischen Tagen
Das Verfahren recht bequem.

Doch der Sommer ist vergangen
Und die Rechnung quittiert —
Sünfundzwanzig Weiblein haben
Zu bezahlen sich geniert!

Sünfundzwanzig sind betrieben
Wegen ihrem Sommerhut —
Und der ist nicht mehr modern jetzt
Und nur noch als Waschkorb gut.

O, wie ist die Zeit so schwüle,
O, wie ist mein Herz so schwer!
Ach, vor allem Mitgeföhle
Weiß ich nichts zu sagen mehr.

T. g.

3' Bärn

's ist kalt, die Raben erfrieren,
„Der Luft“ treibt Allotria:
Doch 3' Bärn herrscht häßiges Treiben,
Der Siebelemärit ist da.

Auf der Schützenmatte die Zuden
Sind spärlicher zwar als sunst:
Doch erfreut sich das Weltkriegskino
Gar sehr des Publikums Gunst.

Die Stimmung im allgemeinen
Ist auf den Gefrierpunkt gestellt:
Doch sind die Siebelepresse
Dafür in die Höhe geschmettelt.

Der Chachelimärit natürlich
Ist auch etwas irritiert:
Wenn am Ende ein englischer Slieger
Um Wege eine Bombe verliert!

Und hält nicht Herr General Wille
Noch gar eine Truppenschau:
So wird — my Gott Seel — noch am Ende
Der Meitschimärit selbst — flau.

W. J. Herfink

Stoßseufzer aus der Kriegszeit

Das ist jetzt die Frage: bringt man nun
die Familie durch oder sein Vermögen?

Lieber Bruother!

Wenn die Läusebett nicht wäre, wüerte ich bei
dem hungrißerabelerpärmlichen Anblick dießer Blutt-
rüßigen Weld meine Kleiter zer Eißen und mich in
einem Prifalschitzgraben ferkrüchen bis die Mönstsch-
heid nicht mehr ferlöht ist.

Aper es wirt am jüngsten Tag eine jähene Ap-
rechnung gäben 4 den goßfergehnen Dieblomatten-
fahfereien, wo den Cirobälischen Godesgarden in ein
Schladt- und Pihiehof ferwandlet hot. Dieße zieh-
viehlißierten Salongkahnibahnen werten aber jetzt schon
fon ihrem laußigen Gewießen gemardert, intem Einer
sagt, der Antere sei es gereßen, wie wenn die Suben
der Läusebett das Kückenvenster Theemolieren.
Farhingegen, wenn 4 Sie einmal das Segfeier mit
böllgischem Andrasieht geheißt wirt und Sie so grind-
lich gerößt werten wie 1 Emmenthalerbräußi, so be-
kennen Sie schon und gern. Wito wirt der Allah,
wo jetzt dem teutischen Herrgod sein Affacur ist, nach
dem kaukasischen Entschießen die Todsfünter, wo den
Feuligen Krieg angependlet und den 0,5mond ins
Schwanzen gebrß hapen, schon nehmen der 4, daß
ihnen Sarem und Sehen fergeth und 4 die rum-
mäßigkattolischen Kofßacken hapen wir ja gottlob den
Dr. bouacherie et charcuterie hobnohris causa Hinden-
burg. Waß die heidergelpen Kohlonienmauffer an-
betriest, wo sagen, Sie hapen die Schlechtikeit im
Apendland stütert, so mießen wir den Sorn Godes
auf die viehstieren und loßlassen, wo sie angeßeht
hapen, trohtem sie glatträsiert und bereiß so fromm
sint wie Wir, Ladispediculus, womit ich verbleibe
dein femper 3er Stanispedikulus.



Mit 5 Cts. für
eine Postkarte
haben Sie viel
gewonnen,
wenn Sie **sofort** unsern
Gratis-Katalog verlangen. Sie
kaufen bei uns die besten u. billigsten
Schuhe u. sparen einen Haufen Geld.

Rud. Hirt & Söhne
Lenzburg

BOBE

Zum Protest der neutralen Mächte gegen die Minengefahr

Daß Minen etwas Anheimliches und Schreckliches sind, weiß niemand besser als ich, denn ich werde ja fast jeden Abend von meiner Alten mit einer Mine empfangen. Aber das Protestieren soll man nur lieber bleiben lassen, denn es nützt nicht für einen Kappen, im Gegenteil! Man darf es mir glauben, denn ich sage das als ein Mann von Erfahrung. Einmal habe ich es nämlich versucht — da hat es aber nur eine noch viel verflüchtere Explosion gegeben.

G. B.

Was ist paradox?

Wenn ein Bräulein einen Bewerber mit den Worten abweist: „Sie chönd mi gern ha!“

J. m. s.